

Kommunikation 2.0 – Lösung

- 1 Beschreiben Sie die Statistik M1. Achten Sie darauf, die in M1 gegebenen Daten nur auszugsweise wiederzugeben.

[Lösungsvorschlag]:

Die Statistik M1 von Juli 2024 zeigt deutliche Unterschiede im Anteil der Internetnutzer:innen weltweit, abhängig von der Region. An der Spitze stehen Nordeuropa und Nordamerika, wo fast die gesamte Bevölkerung das Internet nutzt. Auch in Westeuropa ist der Anteil mit 94,5 Prozent sehr hoch. Süd- und Osteuropa weisen ebenfalls hohe Nutzungsraten mit 90,2 Prozent und 88,4 Prozent auf.

Im Gegensatz dazu sind die Internetnutzer:innenraten in einigen Regionen deutlich niedriger. In Südamerika liegt der Anteil der Menschen, die das Internet nutzen, bei 82,6 Prozent. In Süd- und Westafrika nutzen nur 53,6 Prozent beziehungsweise 42,3 Prozent der Bevölkerung das Internet. Besonders niedrig ist der Anteil in Zentral- und Ostafrika, wo lediglich 32,2 Prozent beziehungsweise 26,8 Prozent der Menschen online sein können.

- 2 Beurteilen Sie die ungleichmäßige Verteilung in M1 und erörtern Sie mögliche Konsequenzen für die Regionen mit geringem Anteil an Internetnutzern.

[Lösungsvorschlag]:

Die ungleichmäßige Verteilung des Anteils der Internetnutzer:innen in M1 weist auf erhebliche digitale Ungleichheiten zwischen den verschiedenen Weltregionen hin. Regionen wie Nordeuropa, Nordamerika und Westeuropa, in denen der Anteil der Internetnutzer:innen fast bei 100 Prozent liegt, profitieren stark von der digitalen Vernetzung. Diese Regionen haben besseren Zugang zu Informationen, können effizienter wirtschaften, und ihre Bevölkerung kann leichter an globalen digitalen Märkten und Bildungsressourcen teilnehmen. Diese digitale Vernetzung fördert nicht nur wirtschaftliches Wachstum, sondern auch soziale Integration und politische Partizipation.

Im Gegensatz dazu sind Regionen wie Zentral- und Ostafrika, wo der Anteil der Internetnutzer:innen besonders niedrig ist, stark benachteiligt. Der eingeschränkte Zugang zum Internet in diesen Gebieten hat weitreichende Konsequenzen. Wirtschaftlich gesehen bedeutet dies eine verminderte Wettbewerbsfähigkeit auf globalen Märkten, da Unternehmen und Arbeitskräfte in diesen Regionen nicht in gleichem Maße auf digitale Werkzeuge und Informationen zugreifen können. Diese digitale Kluft kann zu einer Verstärkung der bestehenden wirtschaftlichen Ungleichheiten führen.

Darüber hinaus sind auch die sozialen und politischen Auswirkungen erheblich. In Regionen mit niedrigem Internetzugang haben Menschen weniger Möglichkeiten, an globalen Diskursen teilzunehmen oder von Bildungs- und Gesundheitsressourcen im Internet zu profitieren. Die geringe Internetnutzung erschwert auch die Verbreitung von Informationen, die für die soziale und politische Mobilisierung entscheidend sein können, was wiederum die Entwicklung demokratischer Prozesse behindern kann.

Auf längerer Sicht könnte diese digitale Kluft dazu führen, dass die betroffenen Regionen weiter zurückfallen und in einer globalisierten Welt noch stärker marginalisiert werden. Es entsteht eine Art „digitale Abhängigkeit“, bei der diese Regionen auf technologische Unterstützung und Investitionen von außen angewiesen sind, um aufzuholen. Ohne gezielte Maßnahmen zur Verbesserung der digitalen Infrastruktur und Bildung in diesen Gebieten besteht die Gefahr, dass die soziale und wirtschaftliche Kluft zwischen den hoch vernetzten und den weniger vernetzten Regionen der Welt weiterwächst.